

Weihnachten in Mondombe, Kongo

Unsere Christengemeinde heißt Mondombe. Sie wurde 1925 von belgischen Herz Jesu Missionaren gegründet. Jetzt betreue ich die Gemeinde. Im Umkreis von 90 km besuche ich 22 kleine Ortskirchen in den Urwalddörfern.

Mondombe liegt am Äquator, da sind die Jahreszeiten anders als in Europa. Frühjahr und Herbst gibt es nicht. Dafür regnet es alle paar Tage. Die Blätter an den 40 m hohen Bäumen bleiben grün und fallen nicht ab. Wenn in Europa Sommer oder Winter ist, scheint die Sonne zu Mittag senkrecht vom Himmel. Um 6 Uhr geht sie auf, um 18 Uhr unter. Nach diesem Rhythmus richtet sich der Tagesablauf der Bewohner. Sie stehen früh auf und gehen früh schlafen. Am Vormittag gehen die Frauen aufs Feld, schleppen die Maniokwurzeln, Brennholz und etwas Gemüse in einem Tragkorb auf dem Rücken nach Hause. Das Zubereiten der Speisen dauert lange. Erst gegen 16 Uhr versammelt sich die Familie am Tisch. Mutter und Kleinkinder essen in der Küche und der Hausherr im Wohnzimmer. So verlangen es die Stammesbräuche. Nur eine Mahlzeit pro Tag, das ist nicht meine Sache.

Ich möchte Euch berichten, wie wir im letzten Jahr Weihnachten gefeiert haben. In diesem Jahr wird es so ähnlich sein.

Das Weihnachtsfest ist nahe. Zwei Wochen vorher beginnt der Kirchenchor die Lieder einzuüben. Die Sänger sind eifrig bei der Sache.



Pfarrkirche Mondombe St. Thérèse



Kirchenchor

Drei Singproben pro Woche, jede dauert 3 Stunden und niemand wird dabei müde. Singen ist eine Leidenschaft und ein willkommener Anlass sich mit Gleichgesinnten zu treffen – es gibt ja kein Fernsehen, keine Zeitung, keine Disco.

Die Messdiener kümmern sich um das Waschen der Ministrantenröcke. Dazu bekommen sie vom Pfarrer ein Stück Seife. Denn es gibt kein Geschäft wo man einkaufen kann. Die Frauen der Gemeinde sind zuständig für die Sauberkeit der Kirche. Mit langen Reisigbesen fegen sie den Boden. Die beiden Theresienschwestern sind für den Kirchenschmuck zuständig. Weihnachtsbäume gibt es nicht. Dafür stellt man die 3 Meter langen Äste von den Ölpalmen an die Seitenwände, wo sie festgebunden werden. Altartisch und Lesepult bekommen einen bunten Schmuck aus künstlichen Girlanden. An der Decke hängen einige bunte Luftballons.



Altarschmuck



bald beginnt die hl. Messe



die Krippe

Es ist der 24. Dezember, Heiligabend. Die Messfeier beginnt um 18 Uhr. Da ist es schon dunkel. Ein Krippenspiel leitet die liturgische Feier ein. Dazu verkleiden sich zwei Jugendliche als Maria und Josef. Maria hält eine Kinderpuppe auf ihrem Arm, Josef begleitet sie, auf einen Wanderstock gestützt und dahinter folgen kleine Mädchen in weißen Gewändern, die Schar der Engel. Die Krippe ist neben dem Altar aufgebaut. Die Prozession beginnt am Eingang der Kirche. Im Tanzschritt und mit rhythmischen Gesängen bewegt sich der Zug zur Krippe hin und dort legt Maria die Puppe in die Krippe. Ein Freudentanz schließt dieses Spiel ab. –

Nach dem Bürgerkrieg im Jahre 2000 hatten wir die Krippe aufgestellt, aber das Jesuskind war nicht vorhanden – gestohlen. Eine traurige Weihnacht!

Da es kein Stromnetz gibt, haben wir für besondere Anlässe einen Lichtmotor gekauft. Fünf Lampen sind angeschlossen. Aber jetzt ist es noch dunkel. Nur die Kerzen am Altar geben Licht. Es erklingt das Weihnachtslied: Stille Nacht, heilige Nacht in der Lingalasprache.

Dann leuchten die Lampen auf und der Priester mit den Messdienern zieht durch den Mittelgang ein. Die Kinder sitzen ganz vorne auf dem Betonboden und ältere Geschwister nehmen die jüngeren an der Hand. Die Trommeln geben den Takt für die Lieder. Alle bewegen sich und klatschen in die Hände. Die Kirche ist voll besetzt. Einige stehen draußen vor der Türe. Für diese nächtliche Feier hat der Kirchenvorstand Ordnungshüter ernannt: Im Kirchenraum, damit jeder einen Sitzplatz bekommt und draußen, wo es immer einige Störenfriede gibt, die betrunken sind und laut schreien. Andere versuchen Steine auf das Blechdach zu werfen.

Die hl. Kommunion wird ausgeteilt. Heute sind es 250, manchmal 200 Teilnehmer. Junge Mütter kommen mit den Babys an der Brust, ich lege ihnen die Hände auf. Gegen Ende der Messfeier sind einige Kinder eingeschlafen. Um 20 Uhr wird das Schlusslied angestimmt: Christus ist geboren, Alleluja. Der Heimweg ins Dorf ist nicht ungefährlich. Im Dunkeln auf eine Schlange treten kann tödlich sein. Die Erwachsenen nehmen die Kinder an der Hand. Einige haben Taschenlampen bei sich und weisen den anderen den Weg. Es war ein gelungenes Fest. Aber wo sind die Geschenke? Welche Geschenke, bekomme ich zur Antwort? Das Abendessen? Keine Weihnachtsgans, sondern: der Maniokbrei von gestern, Gemüse und eine handvoll getrocknete Raupen. Zum Trinken gibt es Wasser von der Quelle. Keine Schokolade, kein Weihnachtsstollen, keine Kekse.

Am 25. Dezember beginnt die hl. Messe im angepassten einheimischen Ritus. Zu Beginn kniet der Priester auf dem Boden, breitet die Arme aus und singt ein Loblied zu Ehren des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes. Die Kyrierufe werden vor dem Opfergang eingefügt. Damit wird das Wort Jesu angedeutet: Bevor Du Deine Opfergabe bringst, geh und versöhne Dich mit Deinem Feind.

Am Weihnachtstag tragen die Christen ihre schönsten Kleider. So drücken sie ihre Freude aus. Die Haare der Frauen sind besonders schön geflochten. Manchmal ist es aber wie eine Modenschau. Nach der Messfeier tanzen die Kinder im Kreise, singen frohe Weihnachtslieder und die Erwachsenen geben sich den Gruß: bonne Fête, Fetu elamu, Frohes Fest.

Am Nachmittag ist ein ganz besonderes Festmahl angesagt. Eingeladen werden die Alten, Kranken und die Armen der Gemeinde. Aus der Kirchenkasse wird eine Ziege finanziert. Die Fische und ein paar Hühner werden gekauft. Den Reis und Maniok bringen die jungen Frauen der Gemeinde.



Eine alte Witwe – Mama Clara – war so begeistert und sagte zu mir: „Pater, ein solches Festmahl musst Du jedes Jahr für uns veranstalten!“ Inzwischen ist sie gestorben und nimmt am ewigen Gastmahl teil.

„Gott ist Mensch geworden“ - Möge diese frohe Botschaft Euch Frieden und Freude bereiten!

Ein frohes und gesegnetes Weihnachten wünsche ich allen meinen Freunden und Wohltätern!

Pater Peter Laschan MSC

Mondombe, Kongo

Wenn jemand eine Spende geben will, Vergelt's Gott!

In Deutschland:

Volksbank Reichenhall

Inhaber: Herz Jesu Missionare

BLZ: 71090000 Konto Nr.: 2720230

Vermerk: Pater Laschan, Kongo

In Österreich:

Volksbank Salzburg

Inhaber: Herz Jesu Missionare

B LZ; 45010 Konto Nr.: 101.071

Vermerk: Pater Laschan, Kongo